

Die erste deutsche Okkupation Das Königreich Polen und die östlichen Gebiete der ehemaligen polnischen Adelsrepublik unter Besatzung der Mittelmächte 1914–1918

Zusammenfassung
von *Grzegorz Kucharczyk*

Nachdem im August 1914 der Große Krieg ausgebrochen war und sich daran die europäischen Großmächte, sowie Japan und später die Vereinigten Staaten beteiligt hatten, wurden achtzig Prozent der Gebiete, die später in die Zweite Polnische Republik eingehen sollten, zum Schauplatz mörderischer und zermürbender Kriegshandlungen. Als am 5. November 1916 die Deutschen und Österreicher den Polen ein eigenes Königreich versprochen (ohne Details wie Grenzen oder Thronfolge festzulegen, doch mit der nötigen Unterstreichung einer „Allianz“, d. h. einer Unterwerfung dem Reich und der Habsburgermonarchie), waren bereits seit einem Jahr die Gebiete der ehemaligen Adelsrepublik Polen-Litauen von den Armeen der Mittelmächte besetzt. Die Offensive Deutschlands und Österreich-Ungarns an der Ostfront stabilisierte im Herbst 1915 die Frontlinie in diesem Teil Europas, an der Dźwina (Düna) und in Wolhynien. Der Großteil der polnischen Länder kam somit unter deutsche Besatzung, die weitreichende Gebiete vom östlichen Großpolen (Kalisz/Kalisch) bis hin zu Litauen und Weißrussland umfasste. Zu dem preußischen Teilungsgebiet, das vor 1914 Teil des Hohenzollernstaates und damit rechtlich gesehen kein besetztes Land war, kamen somit größtenteils Gebiete des ehemaligen Großfürstentums Litauen.

Die deutsche Regierung realisierte im besagten weit ausgedehnten Gebiet drei verschiedene Politiken. Im preußischen Teilungsgebiet waren keine Veränderungen und somit keine Zugeständnisse an Polen vorgesehen, im Gegenteil – verteidigten die politischen und gesellschaftlichen Eliten doch zunehmend die deutschen Rechte zur „Ostmark“. Im Generalgouvernement Warschau waren Voraussetzungen der zivilen Verwaltung unter General Hans von Beseler grundverschieden und führten bereits im Herbst 1917

zu einer Polonisierung von Administration, Recht- und Schulwesen. Die Bemühungen um die Warschauer Polen von Rußland „innerlich und äußerlich loszureißen“ (Theobald von Bethmann Hollweg) und für Deutschland zu gewinnen standen somit im Gegensatz zur nationalen Unterdrückung im Posener Land, wobei die Deutschen darin in auffälliger Weise kein Hindernis sahen. General von Beseler konnte die Kurzsichtigkeit dieser Berliner Politik gegenüber Polen nicht ignorieren, zumal er in seinem Verwaltungsgebiet auf sich selbst und auf Improvisation gestellt war.

Der Warschauer deutsche Generalgouverneur konnte kaum auf die Heeresleitung unter Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff zählen, die eigene politische Ziele verfolgten und sie auch bereits seit 1915 in den von den deutschen Truppen besetzten litauisch-weißrussischen Gebieten umzusetzen versuchten. Dort wurde die Verwaltung durch das „Ober Ost“, d. h. den Oberbefehlshaber an der Ostfront, übernommen und mutierte nicht nur zu einer äußerst restriktiven Militärdiktatur, sondern war Teil einer der Armee übertragenen imperialen Politik des Reiches gegenüber dem Osten. Teil dieser Politik war das Ausspielen von nationalen und kulturellen Aspirationen der Litauen und Weißrussen gegen die Polen, da das spätere Polen lediglich als territorial reduzierte Stütze des deutschen Imperiums im Osten fungieren sollte, neben den dadurch profitierenden und ebenfalls den Deutschen unterstellten Litauen und Ukraine. Mit der Annexion von Kurland und Estland sowie einer wirtschaftlichen Ausbeutung möglichst großer Teile des von der Revolution geschwächten Russlands sollte Deutschland als Großmacht bestätigt und polnische Forderungen im Osten für immer aus der Welt geschaffen werden.

Die Verwaltung des Landes Ober Ost und der „Militärstaat“ unter Ludendorff erwiesen sich als ein neues Modell von Besatzungspolitik, mit einer maximalen wirtschaftlichen Ausnutzung und tiefgreifender Einmischung ins Alltagsleben der Landesbewohner. Doch kann in diesem Fall von Totalitarismus nicht die Rede sein, dazu bräuchte es einer Ideologie, die erst später mit dem Nationalsozialismus auftrat und dem deutschen Staat die Aufgabe zuteilte, im Osten ein Imperium neuer Art zu schaffen – als rassenreinen Lebensraum für das deutsche Volk. Die Erfahrung aus den Jahren des Ersten Weltkrieges, mitunter der Antipolonismus, noch durch den Versailler „Schmachfrieden“ gestärkt, formierte Generationen von Deutschen, die dann am Zweiten Weltkrieg und einer weiteren Okkupation Polens teilnahmen, mit der Überzeugung, dass im Osten mehr erlaubt ist, dafür keine Skrupel gebraucht werden. Millionen Europäer verloren eben im Großen Krieg Illusionen oder aber moralische Bremsen.

Schon wegen des territorialen Umfangs der Herrschaft Berlins über die Länder der ehemaligen Adelsrepublik Polen-Litauen in den Jahren des

Ersten Weltkrieges, von Posen bis hin zu Vilnius, trägt das Wissen über die Funktionierung des damaligen deutschen Besatzungsapparates viel zu Erörterungen zur „polnischen Frage im Großen Krieg“ bei. Das Problem, im Hinblick auf die deutsche Politik der Jahre 1914–1918 bezüglich Mittel- und Osteuropas, wurde mehrmals in der Geschichtsschreibung aufgegriffen, vor allem von polnischen und deutschen, neuerdings auch von englischsprachigen Autoren. In den letzten Jahren war es Teil der vergleichenden Forschung zu der ersten (Großer Krieg) und der zweiten (1939–1945) deutschen Besatzung der polnischen Gebiete im 20. Jahrhundert.

Die Autoren der Beiträge im vorliegenden Band hatten zum Ziel nochmals und neuartig das Problem anzugehen, bei Ausschöpfung einer breiten Quellenbasis, die durchs Erforschen von Archiven in Polen, Deutschland, Österreich, Russland, Litauen und Weißrussland erfasst wurde. Weitere neue Erkenntnisse brachte eine andere territoriale Auffassung der deutschen Besatzung. Im Blickwinkel der Forscher blieben nicht nur Kongresspolen, sondern auch die östlichen, litauisch-weißrussischen Gebiete. Im letzteren Fall ergab sich eine zusätzliche Bereicherung durch die zwei Perspektiven, aus welchen dasselbe gesichtet worden ist, einer polnischen (J. Gierowska-Kałuża) und einer weißrussischen (V. Volkava).

In den vorliegenden Texten wurde das preußische Teilungsgebiet nicht außer Acht gelassen. Einerseits dient seine Betrachtung dem Vergleich mit Kongresspolen und dem Ober Ost. Andererseits wird hierbei ein bisher kaum erörtertes Problem aufgegriffen, nämlich die Beteiligung von Polen aus dem besagten Teilungsgebiet an der Besatzungsverwaltung in Kongresspolen (A. Kucharska). Die deutsche Besatzungspolitik im Königreich Polen wurde ebenfalls im Hinblick auf Reibungen zwischen verschiedenen Machtorganen und politischen Gruppierungen im Reich analysiert (R. Łyson). Die wirtschaftliche Ausbeutung der Länder des ehemaligen Polen-Litauen wurde wiederum am Beispiel der räuberischen und kolonialen Wirtschaftspolitik im Land Ober Ost dargestellt (V. Volkava).

Von Anfang an hatte die Forschungsgruppe, die den vorliegenden Band vorbereitete, das Vorhaben vor Augen, die erste und die zweite Besatzung in den polnischen Gebieten im 20. Jahrhundert zu vergleichen. Dabei wurden Veränderungen in Kultur und Mentalität am Rhein und an der Spree berücksichtigt, die aus den Erfahrungen resultierten, welche die vielen Deutschen in der zivilen Verwaltung Kongresspolens oder als militärische Besatzer des Ober Osts gesammelt hatten. Andere Faktoren spielten ihre Rolle, wie die „Ideen des Jahres 1919“ (G. Kucharczyk), sowie die 1939–1945 schon fehlenden Dualismen, nämlich der zwischen Preußen und Deutschland und der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn (D. Szymczak). Die Frage nach der totalitären Ideologie des Nationalsozialismus und dessen

Auswirkung auf die Entstehung neuer Erwartungen an das „Reich im Osten“ wurde ebenfalls in diesem Kontext nicht gescheut (G. Kucharczyk, D. Zieliński).

Der Band ist Ergebnis der Tätigkeit einer Forschungsgruppe, die seit Mai 2016 an dem Projekt: „Die erste deutsche Okkupation. Das Königreich Polen und die östlichen Gebiete der ehemaligen polnischen Adelsrepublik unter Besatzung der Mittelmächte 1914–1918. Voraussetzungen, Ziele, Handlungsmethoden und Nachwirkungen. Unterschiede und Ähnlichkeiten der Besatzungspolitik gegenüber Polen im 20. Jahrhundert“ arbeitete, das am Tadeusz Manteuffel Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften realisiert und aus Mitteln des Nationalen Programms zur Entwicklung der Geisteswissenschaften finanziert wurde (Nr. 0125/NPRH/H2a/83/2016).

Übersetzt von Katarzyna A. Chmielewska